

Deutsche Gesellschaft für Soziologie
Sektion Medien- und Kommunikationssoziologie
Prof. Dr. Michael Jäckel
Universität Trier
FB IV – Soziologie
54286 Trier
jaeckel@uni-trier.de

Trier, den 13.08.2009

Rundbrief 2009/01

*Liebe Mitglieder der Sektion Medien- und Kommunikationssoziologie,
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

vielleicht täusche ich mich: Aber der Begriff „Mediensoziologie“ taucht nach meiner subjektiven Wahrnehmung vermehrt in Stellenanzeigen auf. Das ist für unsere Sektion eine erfreuliche Entwicklung. Aktuell schreibt die Universität Mainz beispielsweise eine Juniorprofessur für Mediensoziologie aus, die Medientheorie und Kommunikationsforschung als Schwerpunkte benennt (Bewerbungsfrist: 03.09.09). Zugleich zeigt es, dass mit dieser Bindestrich-Soziologie Erwartungen verknüpft werden, denen auch mit entsprechenden Inhalten zu begegnen ist.

Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang die Genehmigung des DFG-Schwerpunktprogramms „Mediatisierte Welten“, auf das ich vor einigen Monaten bereits hingewiesen habe. Informationen zu diesem Programm finden Sie unter

www.mediatisiertewelten.de

Am 10. Juli 2009 fand in Bonn ein Rundgespräch zu der ersten Ausschreibungsphase statt, das auf großes Interesse stieß. Wer sich an dem Programm beteiligen möchte, ist bis zum 15. November 2009 aufgefordert, einen Projektantrag bei der DFG einzureichen, der sich formal an den Richtlinien für Einzelanträge orientieren muss. Dass dieser Antrag eine Verbindung zu den Einzelschwerpunkten des Programms erkennen lassen muss, ist selbstverständlich. Der komplette Antragstext kann auf der Website des Projekts nachgelesen werden, ebenso ein Kurzbericht zum Treffen am 10. Juli sowie Details zum Antragsverfahren.

Hinweisen möchte ich des Weiteren auf die erste Regionalkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 28. – 30. September 2009, die im Ruhrgebiet stattfindet. Das Programm zur Tagung finden Sie unter

www.sozioologie.de/rk2009

Besonders hervorheben möchte ich das von unserem Sektionsmitglied Ute Volkmann organisierte Panel „Der Blick auf’s Publikum: Ökonomisierung des Zeitungs-Journalismus“.

Der Regionalkonferenz folgt im Jahr 2010 der Kongress für Soziologie, der in Frankfurt am Main stattfinden wird. Ein Sektionssprechertreffen, das unter anderem der Vorbereitung dieser Veranstaltung dient, ist für den 30. Oktober 2009 in Essen angekündigt. Sobald es neue Informationen gibt, werden Sie benachrichtigt. Als Vorgeschmack auf Frankfurt dient aber bereits im Frühjahr 2010 eine gemeinsame Tagung unserer Sektion „Medien- und Kommunikationssoziologie“ mit der Fachgruppe „Soziologie der Medienkommunikation“ in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK). Das Thema lautet:

Ungleichheit aus kommunikations- und mediensoziologischer Perspektive

Einzelheiten des Call for Papers hat mir Christian Stegbauer zugesandt, der auch für die lokale Organisation zuständig ist:

Call for Papers:

Der Zugang zu Informationen aus Medien und ihre Nutzung ist konstitutiv für die Verteilung von Chancen in der Gesellschaft. Es ist bekannt, dass die Art und Weise, wie die Menschen die Medien nutzen, von verschiedenen Merkmalen abhängt. In der Sozialstrukturanalyse werden Ungleichheiten mit Attributen wie Bildung, Einkommen, Schichtung, Geschlecht oder – seltener – Generation beschrieben. Man könnte hier noch horizontale Faktoren wie Zugehörigkeit zu einem Milieu, Lebensstil oder soziale Lage hinzufügen.

Auf der breit angelegten Tagung sollen die vielfältigen Dimensionen der Ungleichheiten, die sich aus Medien sowie deren Produktion- und Nutzungskontexten ergeben, behandelt werden. Es geht ferner um die Entstehung und die Konsequenzen dieser Ungleichheiten. Dies soll an verschiedenen Medientypen, seien es Individual- oder Massenmedien oder gar hybriden Anwendungen, analysiert werden.

Ungleichheitsdimensionen finden sich auf jeder Ebene des Umgangs mit Medien, so bei der Rezeption und Aneignung der Massenmedien, die sich über die verschiedenen Merkmale unterscheiden (z.B. klassenspezifische Medienpräferenzen im Sinne eines Habitus). Daneben bilden sich Ungleichheiten auch beim Grad der aktiven Teilnahme in „social media“ aus. Dabei erscheint die Zugänglichkeit und die Nutzung des Internet heute fast relevanter als die Rezeption von traditionellen Massenmedien. Viele Informationen sind außerhalb des Internet nur sehr schwer zugänglich und von Kunden wird in immer mehr Bereichen eine Mitarbeit verlangt, um überhaupt an bestimmte Dienstleistungen zu kommen. Hierzu ist aber nicht nur der Internetzugang notwendig, sondern auch die Fertigkeiten damit umzugehen. Je mehr sich solcherlei „Mitarbeit“ ins Internet verlagert, um so weniger wird es möglich sein, ohne dieses Medium auszukommen.

Diese Frage nach den Teilhabemöglichkeiten an Medienkommunikation erscheint besonders vor dem Hintergrund relevant, dass ständig neue Anwendungen entwickelt werden, die den Wert des

Internetmediums steigern, die aber meist zusätzliche Fähigkeiten benötigen. Gleiches gilt für Hybridmedien, etwa die Mobilfunktechnik, deren Endgeräte nichts anderes sind als winzige Computer.

Mögliche Fragestellungen betreffen die Analyse der Ungleichheit und der Dimensionen, in denen Benachteiligungen besonders schmerzlich erfahren werden. Es kann gefragt werden, welche Konsequenzen eine zunehmende Mediatisierung des Alltags im Hinblick auf Benachteiligungen hat. Wie können Ungleichheiten gelindert werden? Es müssen aber nicht nur Defizite behandelt werden, man kann auch fragen, wo die Nutznießer des Medienwandels und der Mediatisierung stecken. Es kann auch darum gehen, inwieweit die neuen Medien auch das Potential der Linderung oder gar der Selbstregulierung von sozialen und/oder medialen Ungleichheiten besitzen.

Grundsätzlicher sollte in diesem Zusammenhang auch verstärkt die Frage fokussiert werden, inwieweit Medien heute nicht nur die Wahrnehmung von Ungleichheit beeinflussen sondern auch die Vorstellung davon, was als Ungleichheit anzusehen ist, formen. Welche Logiken und Mechanismen der medialen Konstruktion von Ungleichheit sind aktuell feststellbar?

Es sind sowohl empirische Beiträge als auch solche, die die Problematik theoretisch aufgreifen, erwünscht.

In Frankfurt wird es außerdem ein Panel geben, das Platz für Nachwuchsarbeiten im Bereich der Medien- und Kommunikationssoziologie abseits des Tagungsthemas einräumt.

Es wird um die Einreichung von max. zweiseitigen Abstracts bis zum 30.11.2009 an Christian Stegbauer (stegbauer@soz.uni-frankfurt.de) in elektronischer Form (.doc oder *.rtf, nicht *.pdf) gebeten. Es wird um die Einreichung von noch nicht veröffentlichten Beiträgen gebeten. Die Auswahl erfolgt aufgrund der wissenschaftlichen Qualität und unter Beachtung der Kohärenz des Programms. Die Tagung findet am 18. und 19.03.2010 an der Goethe-Universität Frankfurt statt.*

Der Kongressband zur Tagung in Jena (2008) ist in Vorbereitung. Die Beiträge zur Sektionsveranstaltung „Was heißt heute Mediengesellschaft?“ werden dort erscheinen.

Eine angenehme Sommerzeit wünscht Ihnen aus Trier

Michael Jäckel